



Wie wir wohnen wollen:

15 Vorschläge, damit Düsseldorf für alle bezahlbar bleibt.



Düsseldorf wächst, weil es Arbeit und Lebensqualität bietet. Das ist gut so. Aber wenn wir das Wachstum nicht gestalten, werden die Wohnkosten explodieren.

Seit 2014 haben wir daher die Weichen für eine soziale Wohnungs- und Bodenpolitik gestellt. Wir haben viel erreicht, jetzt müssen und wollen wir noch weiter gehen.

DAS HEISST FÜR UNS VOR ALLEM:

- A. WIR BRAUCHEN VIEL MEHR WOHNUNGEN MIT DAUERHAFT GÜNSTIGEN MIETEN.**
- B. WIR MÜSSEN MIETER*INNEN VOR PREISTREIBEREI UND RAUSMODERNISIEREN SCHÜTZEN UND DAFÜR SORGEN, DASS WOHNUNGEN NUR ZUM WOHNEN GENUTZT WERDEN.**
- C. WIR MÜSSEN VERHINDERN, DASS BESTEHENDE WOHNUNGEN EBENSO WIE GRUND UND BODEN DURCH SPEKULATION UND PROFITMAXIMIERUNG VERTEUERT WERDEN.**

Mit unserem sozialdemokratischen Oberbürgermeister Thomas Geisel und der SPD-geführten Ampel-Kooperation **im Rat haben wir seit 2014 die Weichen für eine soziale Wohnungs- und Bodenpolitik gestellt.** Wir haben die städtische Wohnungsgesellschaft SWD, die unter CDU-Oberbürgermeistern völlig vernachlässigt wurde, aus dem Tiefschlaf geholt. Mit ihr baut die Stadt nun endlich wieder eigene Wohnungen für ihre Bürger*innen. Wir haben unterbunden, dass städtische Grundstücke für den Wohnungsbau zu Höchstpreisen verkauft werden. Wir haben mehr Tempo bei Planung und Baugenehmigungen gemacht. Seit 2014 hat sich die Zahl der jährlich in Düsseldorf neu gebauten Wohnungen auf diese Weise verdoppelt. Und endlich entstehen in unserer Stadt auch wieder mehr öffentlich geförderte Mietwohnungen, die so dringend benötigt werden.

Wir stehen fest an der Seite derjenigen, die sich Sorgen machen, ob sie auch in Zukunft hier wohnen können. Unser Ziel ist, dass Düsseldorf für alle bezahlbar bleibt – egal ob Groß- oder Kleinfamilie, Paar oder alleinstehend, ob in Ausbildung oder im Studium, im Beruf oder im Ruhestand. Wer hier arbeitet, muss es sich auch leisten können, hier zu wohnen. Niemand soll sein Geld vor allem in die Miete stecken müssen. Niemand darf aus dem eigenen Stadtteil ins Umland verdrängt werden, um dann Freizeit, Geld und Nerven beim Pendeln zu lassen. Und niemand soll obdachlos werden oder bleiben müssen. Wir wollen keine Viertel nur für Reiche oder nur für Arme sondern lebendige und vielfältige Nachbarschaften. **Düsseldorf gehört nicht einzelnen Investor*innen, sondern uns allen!**

Wir können uns daher mit dem Erreichten nicht zufriedengeben. Auch in den nächsten Jahren wird es mehr Menschen und mehr Kapital nach Düsseldorf ziehen. Manche wollen uns weismachen, dieses Wachstum werde erst durch den Wohnungsbau verursacht. Man müsse nur aufhören zu bauen, um das Wachstum zu beenden. Das Gegenteil ist richtig. Düsseldorf zieht die Menschen an, weil unsere Stadt viele Arbeitsplätze und hohe Lebensqualität bietet. Ohne dieses Wachstum zu gestalten, ohne eine vorausschauende und entschlossene Wohnungs- und Stadtentwicklungspolitik, wird der Zuzug die Wohnkosten explodieren lassen. Die SPD Düsseldorf ist daher überzeugt: **Wir müssen uns jetzt die nächsten ehrgeizigen Ziele stecken, damit sich alle Düsseldorfer*innen das Wohnen in ihrer Stadt weiterhin leisten können.**

Das beste Rezept gegen steigende Mieten ist das Angebot an bezahlbaren Wohnungen zu vergrößern. Dabei darf kein Stadtteil eine Sonderrolle für sich beanspruchen und außen vor bleiben. Der Wohnungsneubau ist daher eine gesamtstädtische Aufgabe. Düsseldorf ist eine große Stadt auf kleiner Fläche. Die knappen Grundstücke wollen wir bestmöglich nutzen. Baufelder, die für Wohnungen geeignet ist, sollen auch für Wohnungen genutzt werden. Der Hotel-Boom braucht Steuerung. Dabei kommt es uns nicht nur darauf an, jedes Jahr viele neue Wohnungen zu bauen. **Es müssen vor allem die richtigen Wohnungen sein:** keine Luxuslofts und überteuerten Mikroapartments, sondern normale Wohnungen für alle mit Qualität in Architektur und Städtebau. Die Neubauten müssen zum Umfeld passen, die Stadtteile stärken und zu guter Nachbarschaft einladen.

Das sind aus sozialdemokratischer Sicht **Schlüsselfragen für die Zukunft unserer Stadt und ihrer Menschen:** Wie gestalten wir das Wachstum unserer Stadt? Wie erhalten und schaffen wir in Düsseldorf passende, bezahlbare Wohnungen für alle?

Für uns heißt das vor allem:

- a. Wir brauchen viel mehr Wohnungen mit **dauerhaft günstigen Mieten.**
- b. Wir müssen Mieter*innen vor **Preistreiberei und Rausmodernisieren** schützen und dafür sorgen, dass Wohnungen nur zum Wohnen genutzt werden.
- c. Wir müssen verhindern, dass bestehende Wohnungen ebenso wie Grund und Boden durch **Spekulation und Profitmaximierung** verteuert werden.

Zu den folgenden Maßnahmen und Instrumenten wünschen wir uns eine breite Diskussion in der Stadtgesellschaft. Deren Resultate wollen wir schnellstmöglich im Rat umsetzen. Wo uns das nicht gelingt, wollen wir bei der Kommunalwahl im Jahr 2020 die Mehrheit der Düsseldorfer*innen dafür gewinnen.

1. Mehr städtische Wohnungen schaffen.

Aufgabe der städtischen Wohnungsgesellschaft SWD ist es, ihre Wohnungen dauerhaft zu bezahlbaren Mieten anzubieten – auch wenn Sozialbindungen längst ausgelaufen sind. Davon wollen wir mehr! Früher verwaltete die SWD vor allem den Wohnungsbestand der Stadt. Sie hatte wenig Eigentum, war kaum kreditfähig und konnte daher keine neuen Wohnungen bauen. Wir haben dafür gesorgt, dass der SWD heute fast 9.000 Wohnungen gehören und sie nach vielen verlorenen Jahren einen Blitzstart im Wohnungsneubau hingelegt hat. 270 städtische Wohnungen sind derzeit in Bau, für weitere 1.000 laufen die Vorbereitungen. **Unser Ziel ist, dass die SWD jedes Jahr mindestens 500 bezahlbare Wohnungen baut.** Dafür geben wir ihr den ersten Zugriff auf städtische Grundstücke für den Wohnungsbau. **Außerdem sollen auch bestehende Wohnungen angekauft werden,** um bald mehr Mieter*innen das bezahlbare Wohnen bei der SWD zu ermöglichen. Das wollen wir auch über städtische Vorkaufsrechte in Erhaltungsgebieten erreichen.

2. Wer auf städtischem Boden baut, baut nur bezahlbar.

Früher wurden städtische Grundstücke für den Wohnungsbau meist zum Höchstgebot verkauft. Damit haben wir Schluss gemacht. Seit 2015 nutzt die Stadt das Instrument der Konzeptvergabe. Den Zuschlag für ein Grundstück bekommt damit, wer wohnungspolitische Ziele der Stadt umsetzt. Und seit Ende 2018 gilt sogar: Auf städtischen Grundstücken dürfen nur noch Wohnungen gebaut werden, die gefördert, preisgedämpft oder für bestimmte Zielgruppen vorgesehen sind. Diesen Weg wollen wir konsequent weiter gehen. **In Zukunft sollen auf städtischen Grundstücken in erster Linie städtische Wohnungen durch die SWD entstehen.** Nur wo das nicht möglich ist, kommt für uns eine Vergabe – bevorzugt kleinteilig und in Erbpacht – an Genossenschaften, gemeinwohlorientierte Wohnungsunternehmen, Selbstnutzer*innen, Bau- und Wohngruppen oder soziale Träger infrage. Voraussetzung dafür ist, auf dem Grundstück zu 100% bezahlbare Wohnungen zu bauen. **Mindestens 50% der neuen Wohnungen müssen gefördert und bis zu 50% mietreguliert sein.** Das gilt auch für städtische Gebäude, zum Beispiel ehemalige Schulen, die zu Wohnungen umgenutzt werden sollen. Weitere Kriterien für eine Vergabe sind für uns: das Angebot mit den niedrigsten Mieten – auch unterhalb der Sozialmiete, die die Integration sozialer Einrichtungen sowie die Berücksichtigung besonderer Zielgruppen wie Azubis, Studierende, Senior*innen, Behinderte und chronisch Kranke, Wohngruppen oder ehemalige Obdachlose – beispielsweise im Rahmen von „housing first“.

3. Wer neu baut, muss vor allem bezahlbare Wohnungen bauen.

Wir haben die verbindliche Quote für bezahlbare Wohnungen verbessert und zu einem starken Werkzeug gemacht: Im Jahr 2018 wurden so viele Neubauwohnungen in Düsseldorf öffentlich gefördert wie seit Jahrzehnten nicht mehr. Weil aber über lange Zeit fast gar keine geförderten Wohnungen gebaut wurden, laufen noch immer mehr Sozialbindungen aus als neue hinzukommen. Unser Ziel ist, diesen Rückgang nicht nur aufzuhalten, sondern jedes Jahr deutlich mehr Wohnungen in die Bindung zu bringen als daraus entfallen. Dafür wollen wir das städtische „**Handlungskonzept Wohnen**“ **weiter nachschärfen und wo immer möglich dafür sorgen, dass bei Neubauprojekten mindestens 80% bezahlbare Wohnungen entstehen.** Wer in Düsseldorf mit neuen Wohnungen Geld verdienen möchte, soll in Zukunft mindestens 50% davon öffentlich gefördert bauen. Weitere 30% der Wohnungen sollen mit einer von der Stadt regulierten Miete („Fair-Miete“) angeboten werden und höchstens 20% zu Marktpreisen. Denn mehr als jeder zweite Düsseldorfer Haushalt liegt mit seinem Einkommen innerhalb der Grenzen der sozialen Wohnraumförderung.

4. Klare Regeln ohne Dampf: Neubaumieten begrenzen statt dämpfen.

Beim Neubau ist unser erstes Ziel, dass möglichst viele Wohnungen öffentlich gefördert entstehen. Aber auch Düsseldorfer*innen, die für eine geförderte Wohnung zu viel verdienen, können sich Kaltmieten von über 14 €/m² oft nicht leisten. Daher wollen wir auch für Menschen mit mittlerem Einkommen ein verlässliches Angebot an bezahlbaren Neubauwohnungen schaffen. Der dafür im Handlungskonzept Wohnen vorgesehene „preisgedämpfte Wohnraum“ war von Anfang an unbrauchbar. Die vermeintlich „gedämpfte“ Miete steigt ständig und liegt längst bei über 10 €/m². Das hilft Familien mit mittleren Einkommen wenig. **Wir werden für sie die „Fair-Miete“ als neue Kategorie des mietregulierten Wohnens einführen.** Die „Fair-Miete“ darf die vom Land festgelegte Mietobergrenze für geförderte Wohnungen höchstens um ein Drittel übersteigen. Bei der aktuellen Sozialmiete von 6,80 €/m² bedeutet das eine regulierte Neubaumiete von rund 9 €/m². Im Handlungskonzept Wohnen soll künftig ein Anteil von 30% dieser mietregulierten Wohnungen festgeschrieben werden. Von neuen Wohnungen mit „Fair-Miete“ profitieren alle Mieter*innen in Düsseldorf, weil sie nicht zu einem Anstieg des Mietspiegels führen. Die Wohnungsgenossenschaften beweisen regelmäßig, dass Neubauten zu diesen Konditionen rentabel gebaut werden können. Daher wollen wir Investoren motivieren, den **Anteil von 30% mietregulierter Wohnungen durch Düsseldorfer Wohnungsgenossenschaften errichten zu lassen** und damit lebendige Nachbarschaften zu fördern.

5. Mehr Genossenschaftswohnungen schaffen.

Solidarität, Selbstverwaltung und Mitbestimmung sind seit mehr als 100 Jahren das Erfolgsrezept, mit dem Wohnungsgenossenschaften Wohnkosten weit unter dem Marktniveau ermöglichen. Mit dem Düsseldorfer Bündnis für genossenschaftliches Wohnen haben wir bereits eine Grundlage für deren Weiterentwicklung geschaffen. So haben sich in den letzten Jahren die Genossenschaften auch in Düsseldorf auf den Weg gemacht, wieder deutlich mehr neue Wohnungen zu bauen. Dabei wollen wir sie unterstützen, vor allem über den Zugang zu städtischen Grundstücken und der Berücksichtigung in Neubauprojekten privater Investoren. **Unser Ziel ist, dass in Düsseldorf jährlich 500 neue Genossenschaftswohnungen gebaut werden.**

6. Wohnungen für jedes Alter schaffen.

Möglichst lange in der eigenen Wohnung bleiben – das wünschen sich die meisten Menschen für ihr Leben im Alter. Die wenigsten Wohnungen aber sind dafür überhaupt geeignet, weil der Aufzug oder die bodengleiche Dusche fehlen oder weil sie schlicht zu groß sind. Ein Umzug in eine barrierefreie Wohnung scheitert nicht selten am Geld: Die neue, kleine Wohnung wäre teurer als die alte, große. Vor allem im geförderten und mietregulierten Bereich wollen wir daher mehr bezahlbare, kleine und barrierefreie Wohnungen schaffen. Wir fördern besondere Wohnformen für das Alter wie Gruppenwohnungen in sozialer Trägerschaft, die ergänzend Service und Pflege bieten.

Die Angebote zum Wohnungstausch und zum Umzugsmanagement werden wir weiter ausbauen. **Unsere besondere Unterstützung haben Menschen jeden Alters, die sich zu Wohngruppen zusammenfinden, um miteinander zu leben und sich generationenübergreifend zu helfen.** Sie haben meist nicht das Geld, um selbst zu bauen. Über das Handlungskonzept Wohnen und städtebauliche Verträge wollen wir daher sicherstellen, dass von der Stadt unterstützte Wohngruppen bei großen Wohnungsbauprojekten berücksichtigt werden und jeweils alle ihre Mitglieder ein Mietangebot erhalten.

7. Neue Werkwohnungen schaffen.

Bezahlbare Wohnungen sind inzwischen ein Standortfaktor. Viele Auszubildende und immer mehr Berufstätige können sich in Düsseldorf keine Wohnung leisten und stecken im Pendelverkehr fest oder suchen sich Arbeit in anderen Regionen. Derzeit entstehen in unserer Stadt jährlich rund 5.000 sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze, die nicht nur von Düsseldorfer*innen besetzt werden. Deshalb werden wir insbesondere die großen Unternehmen und die Landesregierung dazu aufrufen, für ihre Beschäftigten die **bewährte Idee des Werkwohnungsbaus wiederzubeleben und eigene Wohnungen zu bauen.** Wir wollen, dass zusammen mit neuen Arbeitsplätzen auch zusätzlicher Wohnraum für die künftigen Mitarbeiter*innen geschaffen wird. Weil auch die Stadt als Arbeitgeberin bei ihrer Suche nach Fachkräften von den hohen Wohnkosten in Düsseldorf beeinträchtigt ist, soll sie mit gutem Beispiel vorangehen. Für Beschäftigte der Stadt – vor allem für ihre Auszubildenden – soll durch die SWD städtischer Wohnraum entstehen.

8. Bodenspekulation verhindern.

Der Kostentreiber Nummer Eins beim Wohnen ist die Verteuerung von Bauland. Hohe Preise für knappe Flächen werden zusätzlich angeheizt durch Investitionsgesellschaften, die oft gar nicht bauen, sondern nur schnelle Kasse machen wollen. Die rasanten Preissteigerungen beim Glasmacherviertel in Gerresheim oder dem Outokumpu-Gelände in Benrath zeigen, wie Spekulation das Wohnen verteuert. Bund und Land müssen dem harte rechtlichen Grenzen setzen. Bis dahin soll die Stadt mit einer **stadteigenen Projektentwicklungsgesellschaft die Flächen der Bergischen Kaserne selbst entwickeln und weitere entwicklungsfähige Grundstücke im Rahmen einer langfristigen Bodenvorratspolitik ankaufen.** Dafür sollen auch städtische Vorkaufsrechte in Anspruch genommen werden. Die einzelnen Baufelder können dann kleinteilig durch SWD, Selbstnutzer*Innen, Bau- und Wohngruppen, soziale Träger, Genossenschaften und gemeinwohlorientierte Wohnungsunternehmen bebaut werden. So entstehen lebendige Nachbarschaften für alle Düsseldorfer*innen.

9. Der Infrastruktur im Stadtteil wächst mit.

Wir brauchen mehr soziale Infrastruktur, insbesondere Kita-Plätze, Schulen mit Ganztagsangeboten, Angebote für Wohnen und Pflege im Alter. Wir erwarten daher, dass bei größeren Wohnungsbauprojekten nicht nur der selbst ausgelöste Mehrbedarf gedeckt wird. Die neuen Einrichtungen müssen auch **die Versorgung im Umfeld verbessern**. Die neuen Kitas müssen also so groß werden, dass nicht nur die Kinder im Neubaugebiet, sondern auch Kinder aus der vorhandenen Nachbarschaft aufgenommen werden können. Flächen für Einzelhandel können die Nahversorgung in der Nachbarschaft verbessern. Bei der Verkehrsanbindung neuer Wohngebiete setzen wir klar auf den Anschluss mit Bus und Bahn. Dabei sehen wir die Investoren in der Pflicht, sich an all diesen Kosten zu beteiligen.

10. Neue Wohnungen – neue Grünflächen.

Das Leben in der Großstadt braucht Freiräume. **Unsere Parks, Gärten und Grünanlagen und die Naturflächen wie die Rheinwiesen, die Wälder und Seen sind unverzichtbar** für Gesundheit, Freizeit und Erholung, als Lebensraum für Tiere und Pflanzen, für Frischluft, Wasser und Stadtklima. Um sie zu schützen, wollen wir die zusätzlichen Wohnungen vor allem auf solchen Flächen schaffen, die bereits intensiv genutzt werden. Dazu gehören unter anderem Industriebrachen, die nicht mehr benötigt werden, Baulücken und Wohngrundstücke, die durch Nachverdichtung oder Aufstockung besser genutzt werden können. Auch Parkplatzwüsten und eingeschossige Discounter wollen wir mit Wohnungen überbauen. Der Bau von Mehrfamilienhäusern hat für uns oberste Priorität, denn auf der Grundfläche eines Einfamilienhauses können besser mehrere Wohnungen entstehen. Dabei sind wir offen für ungewöhnliche städtebauliche Lösungen und Nutzungsmischungen. **Hohe bauliche Dichte und mehr Grün in der Stadt sind kein Widerspruch**. Wir werden Bauprojekte nutzen, um Hofflächen zu entsiegeln, Fassaden zu begrünen, attraktive Spielplätze zu schaffen und das Wohnumfeld als grünen Naherholungsbereich zu entwickeln. Wir wollen verpflichtende Dachbegrünungen bei allen Neubauten und qualitativ hochwertige Freiflächen im Wohnumfeld, die kleine Oasen in der Großstadt sind. Damit kann jedes Wohnungsbauprojekt einen Teil zur Verbesserung des Stadtklimas und der Lebensqualität beitragen.

11. Mehr Modernisieren, aber nicht in der Luxusvariante.

Viele ältere Wohnungen in Düsseldorf entsprechen nicht mehr den aktuellen Wohnbedürfnissen und technischen Standards. Es fehlt an Komfort, Barrierefreiheit und Energieeffizienz, wodurch auch die Nebenkosten als „zweite Miete“ steigen. Wir wollen Einzeleigentümer*innen dabei unterstützen, ihre Mietwohnungen auf Vordermann zu bringen, ohne dass ihre Mieter*innen übermäßig belastet werden. **Dafür werden wir eine breite Modernisierungsinitiative für selbstnutzende Eigentümer*innen und Vermieter*innen mit wenigen Wohnungen auf den Weg bringen.**

Wir wollen Haus- und Wohnungsbesitzer*innen nicht nur den Weg zu Fördermitteln weisen, sondern sie auch in der schwierigen Planungs- und Bauphase durch praktischen Sachverstand unterstützen lassen. **Verhindern aber wollen wir, dass Menschen durch Modernisierungen aus ihren Wohnungen vertrieben werden**, weil sie in einer Luxusvariante saniert oder zu Eigentumswohnungen umgewandelt werden. In Stadtteilen, die davon besonders bedroht sind, können soziale Erhaltungssatzungen helfen. **Wir wollen solche Satzungen mindestens für die Stadtteile Bilk, Derendorf, Flingern, Friedrichstadt, Oberbilk, Pempelfort und Unterbilk.** In den schon bestehenden Satzungsgebieten werden wir Vorkaufsrechte nutzen, um die Mieter*innen beim Verkauf von Wohnungen besser zu schützen.

12. Wohnungen sind zum Wohnen da.

Während viele Familien verzweifelt eine Bleibe suchen, werden auch in Düsseldorf hunderte normale Wohnungen tage- oder wochenweise gewerbsmäßig wie „Hotelzimmer“ vermarktet, weil damit deutlich höhere Einnahmen zu erzielen sind als über eine reguläre Monatsmiete. Gleichzeitig ist zu beobachten, dass Wohnungen über Monate gezielt leerstehen, um eine hohe Miete durchzusetzen. Beides verschärft die Wohnungsnot in Düsseldorf. Beides kann und muss die Stadt bekämpfen. Dafür brauchen wir eine Zweckentfremdungssatzung. Bislang haben wir im Stadtrat keine Mehrheit dafür gefunden, weil andere Parteien dem Wohnungsmissbrauch tatenlos zuschauen. Wir aber bleiben dabei: **Die Stadt kann und muss dafür sorgen, dass Wohnungen nur zum regulären Wohnen genutzt werden.**

13. Verstärkung für Planen und Bauen.

Die Mitarbeiter*innen in den städtischen Ämtern bringen schon heute Spitzenleistungen. In Zukunft werden aber noch mehr und komplexere Aufgaben auf sie zukommen: noch mehr Bebauungspläne, eigene Projektentwicklungen, neue Schutzsatzungen, die erarbeitet und kontrolliert werden müssen. Dafür brauchen die zuständigen Ämter personelle Verstärkung und eine bessere Bezahlung, die wir kurzfristig ermöglichen.

14. Regional zusammenarbeiten.

Auf dem vergleichsweise kleinen Düsseldorfer Stadtgebiet gibt es nur noch wenige Flächen für den Wohnungsbau. Wir haben daher bereits mit unseren Nachbarkommunen gemeinsame Projekte konzipiert. Jetzt gilt es, die Zusammenarbeit auf Augenhöhe zu vertiefen, um eine kooperative Siedlungsentwicklung in der Region voranzubringen. Unser Ziel ist, **gemeinsame Standorte für neuen Wohnungsbau mit urbaner Lebensqualität zu entwickeln**, die über den ÖPNV mit Düsseldorf verbunden sind oder verbunden werden können. Zusätzlichen Pendelverkehr mit dem Pkw wollen wir vermeiden.

15. Land und Bund müssen mehr tun.

Wir begrüßen die Ergebnisse des Wohngipfels der Bundesregierung, vor allem die die Begrenzung der Mieterhöhung nach Modernisierung, die zusätzlichen Mittel für den geförderten Wohnungsbau und das Nachschärfen der Mietpreisbremse. Wir halten diese Schritte aber nicht für ausreichend.

Wir brauchen auf Landes- und Bundesebene einen radikalen Kurswechsel für eine soziale Wohnungs- und Bodenpolitik. Dazu gehören unter anderem der sofortige Mieterhöhungsstopp für die nächsten fünf Jahre, eine rigide Besteuerung von Immobilienspekulation, eine Baupflicht für baureife Grundstücke, die Wiedereinführung der Wohnungsgemeinnützigkeit, eine neue Landeswohnungsbaugesellschaft, die Dynamisierung des Wohngelds, die umgehende Bereitstellung von Bundes- und Landesliegenschaften für den Wohnungsbau, deutlich längere Sozialbindungen in der Wohnraumförderung, eine Investitions-offensive für neue Schienenverbindungen in die Region und eine Beteiligung der Kommunen am Steueraufkommen, die ihnen erlaubt, auf Einnahmen durch Immobilienverkäufe zu verzichten.

Wir verwehren uns gegen die Pläne der Landesregierung von CDU und FDP, die Landesverordnungen abzuschaffen, die Mieter*innen schützen vor

überzogenen Mieten bei der Wiedervermietung (Mietpreisbremse),

überzogenen Mieterhöhungen im laufenden Mietverhältnis,

Verlust von Mietwohnungen durch Umwandlung in Eigentumswohnungen,

Eigenbedarfskündigung nach Umwandlung in Eigentumswohnungen,

Zweckentfremdung von Wohnraum durch gezielten Leerstand,
Umwandlung in Gewerberaum oder gewerbliche AirBnB-Vermietung.

Wie wollt Ihr wohnen?

Um die notwendigen Schritte für mehr bezahlbares Wohnen in Düsseldorf gehen zu können, suchen wir den Austausch und die Zusammenarbeit mit Bürger*innen und Organisationen, die dieses Ziel teilen.

So wollen wir wohnen. Was sind Ihre und Eure Vorschläge?

SPD Düsseldorf im Januar 2019

Weitere Anregungen, Fragen oder Kritik?

Sag uns, wie du wohnen möchtest:



0211 - 13622125



wohnen@spdduesseldorf.de



@wirmachenduesseldorf



@spd.duesseldorf